

Tagungsband

35. Tagung über tropische Vögel

in

Rastede (bei Oldenburg in Oldenburg)

vom

4. bis 7. September 2014



Gesellschaft für Tropenornithologie e.V.

Impressum

Tagung über tropische Vögel der Gesellschaft für Tropornithologie (Tag. trop. Vögel Ges. Trop.ornithol)

ISSN 1618-4408, Jahrgang 2014, Band 18

Herausgeber:

Gesellschaft für Tropornithologie e.V. (GTO), Bonn

Redaktion:

*Christoph Hinkelmann, Lüneburg; Martin Päckert, Dresden;
Robert Pfeifer, Bayreuth*

Layout und Gestaltung:

Corinna Bartsch, Amselweg 23, D-56587 Oberhonnefeld-Gierend

Druck:

Verlag Lindemann, Stiftstrasse 49, D-63075 Offenbach a.M.

Bezug:

*Horst Brandt, Schatzmeister der GTO,
Schwalbenwinkel 3, D – 30989 Gehrden*

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie fotomechanische und elektronische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Meinung der Verfasser entspricht nicht zwingend der von Herausgeber und Redaktion.

© September 2014, GTO

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Inhaltsverzeichnis	3
Tagungsprogramm	5
Vorträge	5
<i>Peter Finke</i> Citizen Science – das unterschätzte Wissen der Laien	11
<i>Heinz Schmitker OFM</i> Erkenntnisse zur Systematik der Orangebrust-Feigenpapageien <i>Opsittia guillemiterti</i>	13
<i>Julia Thibaut & Ulrich Schulz</i> Der Hartlaubfrankolin <i>Francolinus hartlaubi</i> im Erongo (Namibia): Aspekte zum Lebensraum und Verhalten.	33
<i>Ralf Strewe</i> Arealstrukturen und -dynamiken von Tangaren (Thraupinae) im südwestlichen Kolumbien	51
<i>Christoph Hinkelmann</i> Costa Rica – das vogelartenreichste Land Mittelamerikas – 2015?	53
<i>Carlos & Ingrid Struwe</i> Vogelleben im brasilianischen Hochland	57
<i>Norbert Bahr</i> Was ist eine Vogelart? Artkonzepte und Artkriterien in der Ornithologie	63

<i>Stephan M. Hübner</i> Der Beitrag von Stiftungen zum Naturschutz und ornithologischer Forschung in den Tropen	65
<i>Ulrich Schulz, Maxi Huth, Robert Köhn & Cornelia Rühle</i> Nationalvögel der Welt: Übersicht und Bedeutungen im Naturschutz	67
<i>Christiane & Peter Kaufmann</i> Aus der Kinderstube der Rotschnabeltokos Ein 75minütiger Film über die erfolgreiche Zucht des Rotschnabeltokos <i>Tockus erythrorhynchus</i>	77
<i>Corinna Bartsch</i> Die gelbkehligen Sperlinge	81
<i>Alexander Droste</i> Kann der Tüpfelastrild (Tigerfink) ein Indikatorvogel für die Güte der Prachtfinkenhaltung sein?	83
<i>Corinna Bartsch & Theo Kleefisch</i> (Variantenreiche) Haltung tropischer Vögel in Privathand	87
<i>Josef Vandieken</i> „Von der Coburger Lerche zum Exoten“	90
Preis für Tropenornithologie	93
Liste der Referenten	95

Erkenntnisse zur Systematik der Orangebrust-Feigenpapageien *Opsittia guillemittii*

Heinz Schnitker OFM

Am Boberg 10

D-49124 Georgsmarienhütte

Der Gattungsname der kleinen Feigenpapageien

Feigenpapageien bilden innerhalb der Papageien eine leicht überschaubare Gruppe, die bei den meisten Autoren aus lediglich zwei Gattungen besteht: die größeren (18 - 19 cm) Arten werden der Gattung *Psittaculirostris* zugeordnet, die kleineren (10 - 15 cm) der Gattung *Cyclopsitta* (Forshaw 1989, Arndt 1990-96, Collar 1997, Juniper & Parr 1998, Forshaw 2006, Peterson 2008 etc.). Bis Mitte der 1970er Jahre taucht für die kleinen Feigenpapageien zwar noch der Gattungsname *Opsittia* auf (z.B. von Boetticher 1964 und Forshaw 1973), wird jedoch später fast überall durch den Namen *Cyclopsitta* ersetzt. Im Folgenden konzentriere ich mich zunächst auf den Gattungsnamen der kleineren Arten, zu der auch die Orangebrust-Feigenpapageien gehören.

Der Name *Cyclopsitta* geht zurück auf Reichenbachs *Avium Systema Naturale* aus dem Jahr 1850; der Name *Opsittia* wurde 1860 von Sclater eingeführt. Nach den Regeln der Priorität scheint damit klar zu sein, dass der Name *Cyclopsitta* Vorrang vor der Bezeichnung *Opsittia* hat. Ganz so einfach ist es jedoch nicht.

Die Darstellung von *Cyclopsitta* in Reichenbachs „*Avium Systema Naturale*“

Im Jahr 1850 versuchte Ludwig Reichenbach in seinem Buch „*Avium Systema Naturale*“, alle bis dahin bekannten Gattungen der Vögel im Bild darzustellen. Dazu fertigte er eine Fülle von Bildtafeln an, auf denen jeweils eine verwandte Gruppe von Vögeln mit ihren wichtigsten Merkmalen dargestellt ist (Kopf, Fuß, Form des Schwanzes und der Flügel sowie Frontalaufsicht des Schnabels). Außerdem stellte er die Vögel im entsprechenden Größenverhältnis zueinander dar. Die meisten Vögel hat er dabei nach ihm vorliegenden Exemplaren („*ad naturam*“) gezeichnet. Leider sind sämtliche Zeichnungen nur schwarz-weiß dargestellt, was die Aussagekraft deutlich schmälert. Darüber hinaus verwendete er nur wissenschaftliche Namen, ohne

die entsprechenden deutschen Namen, die es damals allerdings noch nicht gab, hinzuzufügen.

Die Papageien-Gattungen finden sich auf vier Tafeln (LXXXI-LXXXIV) und werden dort als eine Gruppe der „Eucleatores – Die Knacker“ geführt. Insgesamt beschreibt er vierzig Gattungen, von denen siebenundzwanzig heute noch anerkannt werden. Jede Tafel stellt 1-2 Untergruppen der Papageien dar:

LXXXI = Psittacinae genuinae & Loriinae (Eigentliche Papageien und Loris)

LXXXII = Palaeorninae (Edelpapageien)

LXXXIII = Arasinae (langschwänzige Neuweltpapageien)

LXXXIV = Cacatuinae (Kakadus).

Von den vierzig Gattungen sind 38 leicht zu erkennen; die übrigen zwei erweisen sich jedoch als ausgesprochen schwierig. Dabei handelt es sich um die Gattungen *Pyrrhulopsis* und *Cyclopsitta*.

Wenn man den Vertreter der Gattung *Cyclopsitta* zum ersten Mal sieht, könnte man den Vogel unter Umständen als Orangebrust-Feigenpapagei identifizieren: der wuchtige Kopf, die dunkle Färbung des Scheitels sowie der deutlich eingekerbte Schnabel deuten darauf hin. – Paradoxiertweise kann es sich jedoch nicht um einen solchen handeln, denn das früheste Taxon der orangebrüstigen Feigenpapageien (*gueliemitertii*) wurde erst 1866 von Schlegel beschrieben, also 16 Jahre nach Erscheinen von Reichenbachs Buch. – Zur Zeit Reichenbachs kannte man dagegen nur zwei Feigenpapageien: den Desmarest-Keilschwanz-Zwergpapagei *P. desmarestii* (Desmarest 1826) und den Maskenzwergpapagei *C. diophthalma* (Hombron & Jacquinot 1841). Beide weisen jedoch deutlich andere Färbungsmuster auf: Der Maskenzwergpapagei hat keinen dunklen Scheitel, eine andere Kopfform und einen dunkleren Schnabel; der Desmarest-Keilschwanz-Zwergpapagei hat keine schwarze Scheitelfärbung, dafür jedoch einen tief-schwarzen Schnabel. Auch die dargestellten Flügel- und Schwanzformen sowie die Füße passen nicht zu einem Feigenpapagei.

Hinzu kommt die Größe der Darstellung: der Vogel der Gattung *Cyclopsitta* ist von der Größe her in etwa vergleichbar mit den daneben dargestellten Edelsittichen bzw. Rosellas und wesentlich größer als der ebenfalls auf der Seite dargestellte Wellensittich oder der Grassittich. Der bei Reichenbach dargestellte Vogel lässt sich deshalb keinesfalls als Feigenpapagei identifizieren. Möglicherweise handelt es sich um die Darstellung eines Breitschwanzloris (*Lorius*). Aber auch hier gibt es Unklarheiten, die keine sichere Zuordnung

erlauben. Von daher ist es nur sinnvoll, den dort abgebildeten Vogel, wie bei Mathews 1912 und Peters 1937 geschehen, als unbestimmbar auszuklammern.

Der Name *Opopsitta*

Wenn der Name *Cyclopsitta* nicht zuzuordnen ist, muss man auf den nächsten verfügbaren Namen zurückgreifen. Und das ist der von Philip Ludley Sclater geprägte Name *Opopsitta*, den er erstmals 1860 (also 10 Jahre nach Reichenbachs Publikation) in den „Proceedings of the Zoological Society of London“ verwendete. Als Typus-Art der Gattung legte Tommaso Salvadori 1880 (fide Peters 1937) den Maskenzwergpapagei *O. diopthalma* fest.

Der Name *Opopsitta* ist übrigens verfügbar, obwohl Sclater selbst ihn fünfzig Jahre später als „Ausrutscher“ abqualifizierte (vgl. Mathews 1916). Denn liest man den entsprechenden Artikel, so sagt er über den Gattungsnamen *Cyclopsitta* „...and *Cyclopsitta*, with one or perhaps two species, is peculiar to the Philippines...“ (S. 224f). Das heißt, dass er zum damaligen Zeitpunkt den Gattungsnamen *Cyclopsitta* lediglich für den philippinischen Stummelschwanzpapagei *Bolbopsittacus lunulatus* verwendete. Bei den eigentlichen Feigenpapageien führt er dagegen auf S. 227 die Arten *Opopsitta diopthalma* und *Opopsitta desmaresti* auf. Von daher kann es sich wohl kaum um einen Fehler oder Ausrutscher handeln. Und der Name *Opopsitta* bleibt verfügbar.

Wenn man diese Namensverwirrung anschaut, kann man sich mit Fug und Recht fragen, wieso ein falscher Name sich so hartnäckig halten konnte. Denn die meisten Feigenpapagei-Arten wurden als „*Cyclopsitta(cus)*“-Arten beschrieben, nämlich 22 an der Zahl (gegenüber 1 „*Psittacus*“, 3 „*Psittacula*“ und 3 „*Opopsitta*“-Beschreibungen). – Das hängt zum einen damit zusammen, dass diese Fehlbestimmung erst 1912 zum ersten Mal auffiel, als schon fast alle Taxa der Feigenpapageien beschrieben waren. – Aber eigenartigerweise wurde auch nach dieser Entdeckung der Name *Cyclopsitta* jahrzehntelang beibehalten. Ich vermute, dass dieses Phänomen sich unter anderem auf einen „Kleinkrieg“ zwischen den beiden Ornithologen Gregory M. Mathews und William R. Ogilvie-Grant zurückführen lässt (vgl. Mathews 1916, S. 62-64).

Die Systematik der Orangebrust-Feigenpapageien

Orangebrust-Feigenpapageien kommen weit verbreitet auf Neuguinea sowie auf Salawati und den Aru-Inseln vor. Ein Vorkommen auf dem australischen Festland wie beim Masken-Zwergpapagei (*Opopsitta diophthalma*) ist bislang nicht nachgewiesen. (Im Leidener Museum existiert lediglich ein einzelner *melanogenia*-Balg, der von der Kap-York-Halbinsel, Australien, stammen soll. Diese Angabe ist allerdings nicht als gesichert anzusehen.) Es sind im Wesentlichen Vögel der Tief- und Hügelländer (zumeist bis 300 m Höhe, gelegentlich bis 1.100 m), wo sie in verschiedenen Biotopen vorkommen (Regen- und Monsunwälder, Galeriewälder, Savannen und Rodungsgebiete). Während die Art im Süden Neuguineas häufig vorkommt, ist sie in weiten Teilen des Nordens deutlich seltener anzutreffen (Coates 1985). Insgesamt ist ihr Bestand als gesichert anzusehen und wird auf über 100.000 Exemplare geschätzt (Juniper & Parr 1998)

In menschlicher Obhut sind Orangebrust-Feigenpapageien selten anzutreffen und wohl immer noch die heikelsten Vertreter der Feigenpapageien. Erst in den letzten Jahren gab es vereinzelte Zuchterfolge von *guliemitertii* (Kuah 1996, Sweeney 1996, Neff 1999, Buerki 2004), sodass sein Bestand in Menschenobhut alles andere als gesichert ist. Fünf der beschriebenen sieben Taxa sind bis heute in der Haltung völlig unbekannt. Auch in den Museen sind Bälge der verschiedenen Taxa nicht gerade häufig. Von daher hat sich in der taxonomischen Einschätzung der Vögel seit Peters (1937) praktisch nichts verändert. Auch eine DNA-Analyse der einzelnen Taxa steht immer noch aus.

Traditionelle Bewertung der Taxa der Orangebrust-Feigenpapageien

Allgemein wird der Orangebrust-Feigenpapagei als eine von zwei Arten der Gattung *Opopsitta* angesehen. Beschrieben wurden sieben Unterarten sowie eine unterschiedliche Färbung von Männchen, Weibchen und Jungvögeln. Daraus ergeben sich mindestens 21 unterschiedliche Erscheinungsformen, die sich vor allem in Größe und Färbung unterscheiden. Hinzu kommt, dass für mindestens einige Taxa ein zweites Jungvogelkleid bekannt ist, sodass sich die Zahl der zu unterscheidenden Phänotypen noch weiter erhöht. Bringt man diese Wirklichkeit dann damit zusammen, dass Orangebrust-Feigenpapageien meist nicht in größerer Anzahl in Museen zu finden sind, wird deutlich, wie schwierig eine angemessene Bewertung der einzelnen Erscheinungsformen ist. Aufgrund dieser Sachlage wurde

bislang keine stärkere Differenzierung innerhalb der sieben Taxa vorgenommen.

Auch die Verbreitungsgebiete sind recht verwirrend, zumal es große Lücken in den jeweiligen Vorkommen gibt (vor allem im Nordwesten und Südwesten Neuguineas). Zwei der sieben Unterarten werden darüber hinaus mitunter als fraglich angesehen: Zum einen weiß man sehr wenig über die Unterart *ramuensis* aus dem Einzugsgebiet des Ramu-Flusses (Nordost-Neuguinea). Und zum anderen gilt die Unterart *melanogenia* von den Aru-Inseln als unsicher, weil sie sich lediglich in der Brustfärbung der Weibchen von der Unterart *fuscifrons* unterscheiden soll.

Versucht man eine erste Orientierung bei den verschiedenen Unterarten, so lassen sich (nach *bisherigem* Kenntnisstand!) im Wesentlichen drei Gruppierungen unterscheiden:

- große Vögel, bei denen die Männchen gelbliche Wangen und eine orangefarbene Brust haben und die Weibchen eine grüne Brust (Gruppe 1: *guliemitertii*, *nigrifrons*?).
- mittelgroße Vögel, bei denen die Männchen eine weiße und die Weibchen eine orangefarbene Brust haben (Gruppe 2: *ramuensis*, *amabilis*).
- kleine Vögel, bei denen die Männchen weiße Wangen und eine orangefarbene Brust haben und die Weibchen eine unterschiedlich intensiv gefärbte orangefarbene Brust (Gruppe 3: *melanogenia*, *fuscifrons*, *suavissima*).

Darüber hinaus findet man noch Unterschiede in der Stirnfärbung (von leuchtend blau bis tief schwarz) und unterschiedlich gefärbte Unterflügel (schwarz bzw. gelb gemustert) vor, anhand derer die Vögel weiter bestimmt werden können.

Ergebnisse eigener Balguntersuchungen

In den letzten Jahren hatte ich Gelegenheit, wiederholt in den Naturhistorischen Museen von Leiden/NL und Berlin zu arbeiten. Beide Museen beherbergen ausgezeichnete Sammlungen von Papageien aus Südostasien, vor allem aus Indonesien und Neuguinea. So fand ich bei der Untersuchung der Orangebrust-Feigenpapageien alle validen Taxa vor, sowie die Typus-Exemplare von 5 der 7 beschriebenen Taxa (auch die der beiden als zweifelhaft angesehenen Unterarten *ramuensis* und *melanogenia*). Außerdem habe ich Bälge aus den Museen Amsterdam, Frankfurt, Dresden, Bern, Dublin und New York sowie

alle in der Literatur verfügbaren Fotos in die Untersuchung mit einbezogen.

Insgesamt standen mir von den einzelnen Unterarten 55 Bälge zur Verfügung:

guliemitertii: 3,4,1 Bälge (davon 1,3 Typus-Exemplare in Leiden)

nigrifrons: 2,1 Bälge (davon 1,1 Typus-Exemplare in Berlin, beide sind beschädigt!)

ramuensis: 2,3 Bälge (davon 2,3 Typus-Exemplare in Berlin)

amabilis: 3,3,2 Bälge (davon 1,1 Typus-Exemplare in Berlin)

suavissima: 6,5,1 Bälge

fuscifrons: 6,5 Bälge

melanogenia: 5,6 Bälge (davon 2,3 Typus-Exemplare in Leiden)

Im Vorfeld der Untersuchung hatte ich mir die Beschreibungen aller Unterarten in den gängigen Standardwerken (Arndt 1990-96, Forshaw 1973, 1989, 2006, Juniper & Parr 1998, Robiller 1997) angesehen, um in etwa eine Vorstellung davon zu haben, womit ich mich befasste. Umso überraschter war ich, welche Entdeckungen ich während der Untersuchung machte.

Klärung bislang unklarer Taxa

Aufgrund der Untersuchung klärten sich die fraglichen Taxa der Gruppe:

- das Taxon *nigrifrons* wird in sämtlichen Standardwerken falsch beschrieben (kurz: „wie *guliemitertii*, aber mit schwarzer, nicht blauer Stirn) - Faktisch gehört *nigrifrons* jedoch zur zweiten Gruppe, bei denen die Männchen weißbrüstig, die Weibchen orangebrüstig sind, also ähnlich *ramuensis* und *amabilis*.
- das unklare Taxon *ramuensis* ließ sich eindeutig identifizieren und war entgegen unklarer, sich widersprechender Beschreibungen ebenfalls klar ein Mitglied der Gruppe 2. (*ramuensis* unterscheidet sich von *nigrifrons* und *amabilis* vor allem in der blässeren, mehr cremefarbenen Brust in beiden Geschlechtern, wobei diese bei den Weibchen intensiver gefärbt ist. Die Stirnfärbung ist schwarz wie bei *nigrifrons*.)
- das unklare Taxon *melanogenia* ließ sich ebenfalls eindeutig identifizieren. Ich konnte 5,6 Exemplare aus vier Museen mit 6,5 Exemplaren der sehr ähnlichen Unterart *fuscifrons* vergleichen: den Weibchen von *melanogenia* fehlt durchgängig die deutliche

Orangefärbung auf der Brust, die bei allen Vertretern von *fuscifrons* zu finden ist. Von daher erscheint mir eine Abtrennung von *melanogenia* als valides Taxon gerechtfertigt.

Geographisch unterschiedliche Gruppen

Sämtliche Bälge lassen sich nun in drei geographisch unterscheidbare Gruppen aufteilen:

- Auf der westlichen Vogelkop-Halbinsel und Salawati sind die Vögel der Gruppe 1 (*guliemitertii*) zu finden (groß, gelbliche Maskenfärbung, Männchen orangebrüstig, Weibchen grünbrüstig, Unterflügel schwarz).
- Im Norden Neuguineas sind die Vögel der Gruppe 2 (*nigrifrons-ramuensis-amabilis*) zu finden (mittelgroß, weiße Maskenfärbung, Männchen weißbrüstig, Weibchen orangebrüstig, Unterflügel schwarz).
- Im Süden Neuguineas und auf den Aru-Inseln sind die Vögel der Gruppe 3 (*melanogenia-fuscifrons-suavissima*) zu finden (klein, weiße Maskenfärbung, Männchen orangebrüstig, Weibchen variabel orangebrüstig, Unterflügel gelb gezeichnet).

Diese Gruppen dürften auf geographisch isolierte Verbreitungsgebiete verteilt sein, zumal es zwischen ihnen große Verbreitungslücken gibt (östliche Vogelkop-Halbinsel bis zur Geelvink-Bucht im Nordwesten und zum Mimika-Fluss im Süden). Alle drei Gruppen dürften demzufolge schon länger isoliert voneinander existieren.

Vergleichbare Unterartmerkmale bei der zweiten und dritten Gruppe

Vergleicht man die jeweils drei Formen von Nord- und Süd-Neuguinea miteinander, so fällt auf, dass sich ähnliche Färbungsunterschiede herausgebildet haben. In beiden Gruppen gibt es sowohl blau- als auch schwarzstirnige Unterarten. Und es gibt Formen mit intensiver bzw. blasserer Brustfärbung:

NORDEN	<i>nigrifrons</i>	<i>ramuensis</i>	<i>amabilis</i>
Stirnfärbung	schwarz	schwarz	<i>schwarzblau</i>
Brustfärbung der Weibchen	intensiv orange	<i>bläss cremefarben</i>	intensiv orange

SÜDEN	<i>melanogenia</i>	<i>fuscifrons</i>	<i>suavissima</i>
Stirnfärbung	schwarz	schwarz	<i>mittelblau</i>
Brustfärbung der Weibchen	bläss: grün (orange überhaucht)	<i>intensiv: orange</i>	bläss: orangegelb

Allerdings findet man in beiden Gruppen unterschiedliche Farbtöne in der Stirn- und Brustfärbung, sodass man nicht von einer direkten, lediglich von einer vergleichbaren Parallelentwicklung sprechen kann.

Die Färbung der Jungvögel

Erstaunlich ist auch, was sich über die Färbung der Jungvögel herausstellte:

- Jungvögel von Gruppe 1 (*guliemiterti*) haben offensichtlich nicht nur ein, sondern gleich zwei verschiedene Jugendkleider: im ersten Jugendkleid haben sie überhaupt keine orangefarbenen Zeichnungen, im zweiten bildet sich der orangefarbene Ohrfleck der Weibchen heraus und die Brust weist vereinzelt orangefarbene Federn auf. Erst danach entwickeln die Männchen ihre adulte Färbung.
- Die Färbung der Jungvögel von Gruppe 2 (*nigrifrons-ramuensis-amabilis*) ist nicht klar dokumentiert. Ein Jungvogelfoto zeigt einen Vogel, der fast die Färbung des adulten Weibchens aufweist, aber einen teilweise (basal) hornfarbenen Schnabel hat (Sweeney 1995). Der Balg eines fast adulten Männchens weist noch Reste der orangefarbenen Brust der Weibchen auf. Auch hier wäre also ein zweifaches Jugendkleid denkbar.

- Jungvögel der Gruppe 3 (*melanogenia-fuscifrons-suavissima*) sind anfangs wie adulte Weibchen gefärbt, haben aber sowohl den orangefarbenen Ohrfleck als auch die orangefarbene Brust nur angedeutet und wirken von daher überwiegend grün gefärbt. Möglicherweise entwickeln sie danach eine zweite, dem Weibchen ähnliche Färbung, bei der alle Orangeanteile schon deutlich vorhanden, aber wesentlich fahler als bei adulten Weibchen sind. Erst danach entwickeln die Männchen die für sie typische Adultfärbung.

Konsequenzen für die Systematik

Nach der Sichtung des Balgmaterials ergeben sich meines Erachtens für die Systematik des Orangebrust-Feigenpapageis einige Konsequenzen, die nun im Folgenden diskutiert werden sollen:

Eine Aufteilung auf drei Arten

- Wir haben es bei den Taxa des Orangebrust-Feigenpapageis mit drei klar getrennten Gruppen zu tun, die sich als westliche, nördliche und südliche Gruppe beschreiben lassen.
- Alle drei Gruppen sind vermutlich aus einer einzigen Form entstanden, deren Ursprung sich noch am ehesten im ersten Jugendgefieder von *guliemitertii* finden lässt. – Alle drei Gruppen haben gleichzeitig aber auch deutliche Unterschiede, etwa in Bezug auf Größe, Färbungsmuster und Geschlechtsdimorphismus, entwickelt.
- Die drei nördlichen Formen nehmen größtmäßig von West nach Ost ab. Die mittlere Form (*ramuensis*) weicht deutlich von den beiden benachbarten Formen ab.
- Die drei südlichen Formen sind sich relativ gesehen ähnlicher. Bei ihnen scheint es deutliche Übergangsformen zwischen den beiden Festlandsformen *fuscifrons* und *suavissima* zu geben (Forshaw 1973, Töpfer schriftl. Mitt.), und möglicherweise auch zwischen *melanogenia* (von den Aru-Inseln) und *fuscifrons*.

Betrachtet man nun das Verbreitungsgebiet der Orangebrust-Feigenpapageien und vergleicht es mit dem anderer Papageien, etwa dem der Glanzloris (*Chalcopsitta ssp.*), so fällt auf, dass verschiedene Papageiengruppen offensichtlich ähnliche geographische „Gruppen“ gebildet haben. Bei den Glanzloris sind diese drei Gruppen bereits seit langem als eigenständige Arten anerkannt: die westliche Gruppe

als *C. atra* (Schwarzlori), die nördliche als *C. duivenbodei* (Braunlori) und die südliche als *C. scintillata* (Schimmerlori). Dabei sind die Unterschiede zwischen diesen Gruppierungen längst nicht so gravierend wie zwischen den verschiedenen Gruppen des Orangebrust-Feigenpapageis (Schwarzlori und Braunlori ähneln sich mehr als die in den vergleichbaren Gebieten vorkommenden Formen *C. guliemitertii* und *C. nigrifrons!*). Insofern liegt es nahe, eine ähnliche Entwicklung zu vermuten und vergleichbare systematische Schlussfolgerungen zu ziehen. Dann wäre die Aufteilung in drei Arten nur eine logische Konsequenz.

Eigenständigkeit der Nominatform

Die Nominatform *guliemitertii* von der westlichen Vogelkopf-Halbinsel ist unter den drei Gruppen diejenige, die sich am signifikantesten unterscheidet. Zwischen ihrem Verbreitungsgebiet und dem der beiden anderen Gruppen klaffen große Lücken. Das deutet darauf hin, dass sie sich evolutionsgeschichtlich relativ früh abgespalten hat und genetisch am weitesten von den anderen entfernt ist.

Fakten, die diese Annahme unterstützen, sind:

- das eigenständige Färbungsmuster am Kopf der Männchen
- die unterschiedliche Färbung der Unterflügel
- das abweichende erste Jugendgefieder
- der signifikante Größenunterschied (mindestens 2 cm.)

Alle diese Unterschiede lassen eine Abtrennung der Nominatform von den übrigen Unterarten m.E. als gerechtfertigt erscheinen.

Aufspaltung von nördlichen und südlichen Unterarten

So klar die Abtrennung der Nominatform von den übrigen ist, die Aufspaltung der nördlichen und der südlichen Formen erscheint im Vergleich dazu zunächst weniger eindeutig: Die Weibchen der nördlichen Gruppe sehen den Männchen der südlichen Gruppe recht ähnlich. Und beide Untergruppen sind auch in etwa gleich groß, haben ähnliche Färbungsmuster der Gesichtsmasken und in gewisser Weise auch im übrigen Gefieder.

Andererseits ist es wohl sehr unwahrscheinlich, dass Vertreter dieser beiden Gruppen sich jemals wieder mischen könnten, da der Geschlechtsdimorphismus beider Formenkreise praktisch genau umgekehrt ist: Was bei den nördlichen Formen Kennzeichen der Weibchen sind, sind bei den südlichen Formen Kennzeichen der Männchen.

Außerdem sind die Unterflügel, denen innerhalb einer Art eine wichtige Signalwirkung zukommt, unterschiedlich gefärbt. – Auffällig ist außerdem die unterschiedliche Häufigkeit ihres Vorkommens in den beiden Regionen: Die nördlichen Formen sind eher selten anzutreffen, die südlichen kommen dagegen recht zahlreich vor. Dies deutet möglicherweise auf eine unterschiedliche Anpassung an vorhandene Biotope hin, was ebenfalls für eine Separierung der beiden Formkreise spräche.

Man wird zwar davon ausgehen müssen, dass sich die nördlichen und südlichen Formen nicht so früh voneinander abgespalten haben wie von der Nominatform. Trotzdem deutet meines Erachtens vieles darauf hin, dass auch diese Gruppen des Orangebrust-Feigenpapageis mittlerweile so eigenständig sind, dass sie nicht mehr als Vertreter einer Art angesehen werden können.

Eine neue systematische Bewertung und Nomenklatur

Aufgrund der angeführten Gründe erscheint es mir angemessen, die Taxa des Orangebrust-Feigenpapageis auf mehrere Arten aufzuteilen. Dabei ist diese Aufteilung nicht einmal neu, sondern wurde früher – bevor die Fehler des letzten Jahrhunderts in der Bestimmung der Unterarten auftauchten – bereits genau so praktiziert: Beim Studium älterer Literatur fiel mir etwa auf, dass die gleiche Aufteilung bereits 1901 von Rothschild und Hartert benutzt wird: Auch wenn sie noch nicht alle Unterarten kannten und nicht valide Unterarten anführten, unterscheiden sie doch drei selbständige Arten: *Opopsitta nigrifrons* im Norden (incl. *amabilis* und der invaliden Unterart *macilwraithi*), *Opopsitta melanogenia* (incl. *suavissima*) im Süden und *Opopsitta gugliemi* III (sic!) im Westen. Auch Neumann, der die Unterart *ramuensis* beschrieb (Neumann 1915), und (mit Abstrichen) Reichenow, der die Form *amabilis* in die Wissenschaft einführte (Reichenow 1891), ordneten diese selbstverständlich der Art *O. nigrifrons* zu. Folgt man dieser Argumentation, ergibt sich für die Nomenklatur das folgende Bild:

***O. gulielmitertii* = Großer Orangebrust-Feigenpapagei** (monotypisch)

***O. nigrifrons* = Weißbrust-Feigenpapagei**

(mit den Unterarten *ramuensis*, Cremebrust-Feigenpapagei und *amabilis*, Blaustirn-Weißbrust-Feigenpapagei)

***O. melanogenia* = Kleiner Orangebrust-Feigenpapagei**

(mit den Unterarten *fuscifrons*, Schwarzstirn-Orangebrust-Feigenpapagei und *suavissima*, Blaustirn-Orangebrust-Feigenpapagei)

Bei den deutschen Namen habe ich mich um Bezeichnungen bemüht, die die wichtigsten Erkennungsmerkmale beinhalten und so die Unterscheidung der drei Arten erleichtern.

Das Verhältnis von Orangebrust-Feigenpapageien zu Masken-Zwergpapageien

In einem dritten Schritt möchte ich nun noch das Verwandtschaftsverhältnis der beiden kleineren Feigenpapageien (*Gulielmitertii*-Gruppe und *diophthalma*-Gruppe) zueinander beleuchten. Auf den ersten Blick scheint dieses eindeutig zu sein: beide Formen gehören in die gleiche Gattung. Denn diese Sicht der Dinge dominiert die gesamte Literatur. – Dennoch erscheint es mir sinnvoll, dieser Frage genauer nachzugehen. Denn in der Systematik wurden weniger bekannte Arten oft einfach zusammengefasst, weil man aufgrund fehlender Informationen zu keinem anderen Urteil gelangen konnte. Schließlich bestimmt dann die langjährige Gewohnheit die Sichtweise – was der Wirklichkeit jedoch nicht immer gerecht wird.

Eine eigene Gattung?

In der gesamten Geschichte gewähren lediglich zwei Autoren dem Orangebrust-Zwergpapagei einen besonderen Status und stellen ihn in eine eigene Gattung:

- Das ist zum einen der Australier Gregory M. Mathews, der 1916 für die Orangebrust-Feigenpapageien die Gattungsbezeichnung *Nannopsittacus* erschuf, die er jedoch bereits 1917 in *Suavipsitta* umänderte (Der erste Name war durch die bereits 1912 von Ridgway gewählte Gattungsbezeichnung *Nannopsittaca* vorbesetzt).
- Und zum anderen ist es der Deutsche Hans E. Wolters, der in seiner Systematik (1975-82) Mathews' ersten Namen *Nannopsittacus* als Gattungsbezeichnung für den Orangebrust-Feigenpapagei wählte, (was ein wenig überraschend ist, da er Ridgways Namen *Nannopsittaca* ebenfalls benutzt!)

Versucht man nun, die Einschätzungen dieser beiden Systematiker zu bewerten, so muss man sagen, dass Gregory M. Mathews

sicherlich eine schillernde Persönlichkeit war: Er neigte dazu, eine Vielzahl von neuen Namen und Typen zu beschreiben, von denen später ein großer Teil einer genaueren Untersuchung nicht standhielt. – Dennoch gehen auch eine ganze Reihe valider Taxa (etwa 25-30) auf ihn zurück. Insofern kann man nicht von vornherein alles, was er schreibt, ins Land der Phantasie verbannen.

Mehr Gewicht hat dagegen sicher die Einschätzung von Wolters, der mit seiner Systematik „Die Vogelarten der Erde“ eine Menge wegweisender Anregungen gab, von denen sich eine ganze Reihe später als richtig erwiesen. Leider fand seine Systematik international nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdient hätte, da er in Deutsch publizierte und sie damit nur einem begrenzten Teil der Wissenschaft zugänglich war.

Zusammenfassung mit einer anderen Gattung?

Wie allgemein bekannt, gibt es unter Systematikern neben der Tendenz zur Spezifizierung (zu der Mathews und teilweise Wolters neigen), auch die Tendenz zur Zusammenfassung:

Ein Vertreter der „Zusammenfasser“ bei der Frage der Feigenpapageien ist Holyoak: In seinem Artikel plädiert er eindeutig dafür, nicht einmal die beiden Gattungen *Opopsitta/Cyclopsitta* und *Psittaculirostris* als unterschiedlich anzuerkennen. Er begründet diese Einstellung damit, dass in der Skelett-Anatomie kaum Unterschiede zwischen den Arten der Feigenpapageien zu finden sind. Die einzige Begründung, die beiden genannten Gattungen zu spalten, sähe er dann, wenn man im gleichen Atemzug „auch die wenig unterschiedene, monotypische Gattung *Suavipsitta* anerkennen würde“, was ihm persönlich allerdings nicht ratsam erschien (Holyoak 1970).

Wenn man diese Position ernst nimmt, bliebe also nur die Wahl, alle Feigenpapageien in einer Gattung zu vereinen – oder drei Gattungen anzuerkennen, für deren Unterscheidung dann allerdings hinreichende, neue Argumente zu erbringen wären.

Unterschiede zu anderen Feigenpapageien

Welche inhaltlichen Gründe könnten – abgesehen von den bei Balguntersuchungen erkennbaren signifikanten Färbungs- und Größenunterschieden – dafür sprechen, die Orangebrust-Feigenpapageien von den anderen Formen zu trennen?

Das könnten zum einen klare genetische Unterschiede aufgrund einer DNA-Analyse sein, die jedoch bislang leider noch nicht vorliegt. Es könnten auch Unterschiede aufgrund von Freilandbeobachtungen (z.B. in der Biotopwahl, im Verhalten, insbesondere der Brutbiologie und in der Ernährung) sein. Und schließlich könnten es Unterschiede aufgrund von Verhaltensbeobachtungen in menschlicher Obhut sein.

Aus Freilandbeobachtungen sind bislang folgende Unterschiede bekannt:

- *O. diophthalma* nistet in Baumhöhlen, *O. guliemitertii* dagegen in Termitenhöhlen oder im Wurzelgeflecht von Epiphyten.
- *O. diophthalma* verbringt die Nacht in großen Gruppen auf Schlafbäumen, *O. guliemitertii* dagegen im kleinen Verband in Termitenbauten (Arndt 1990-96).
- *O. diophthalma* lebt zumindest teilweise nomadisierend, *O. guliemitertii* sind dagegen standorttreu (Collar 1997).

Daneben gibt es allerdings auch Gemeinsamkeiten, z.B. bei den Rufen, im Flugverhalten und im Verhalten bei der Nahrungsaufnahme. – Alles in allem ist unser Wissen über Feigenpapageien im Freiland jedoch so spärlich, dass eine fundierte Entscheidung aufgrund dieser Erkenntnisse allein nicht möglich ist. Von daher ist es sicher hilfreich, auch die Erfahrungen aus menschlicher Obhut hinzu zu nehmen.

Aus Verhaltensbeobachtungen in menschlicher Obhut sind bislang folgende Unterschiede bekannt (Bürki schriftl. Mitt. 2006, Neff 1999, ergänzende schriftl. Anmerkungen von Thiede, Güth und Fergenbauer-Kimmel):

	Masken-Zwergpapageien	Orangebrust-Feigenpapageien
Ernährung	<i>Obst, Feigen, Beeren,</i> trockene Sämereien, Keimfutter Lebendfutter: Mehlwürmer, Pinkis, Ameisenpuppen (selbst ruhende Insekten werden gejagt!)	<i>Obst, Feigen, Beeren,</i> praktisch keine trockenen SäSämereien, (lediglich Keimfutter und Kolben- oder Silberhirse) praktisch kein Lebendfutter (lediglich Ameisenpuppen in der Brutzeit!)

	Masken- Zwergpapageien	Orangebrust- Feigenpapageien
Sozial- verhalten	ausgiebiges Kraulen und gegenseitige Gefiederpflege	keine gegenseitige Gefiederpflege, wohl Kontaktsitzen
Schlaf- verhalten	hängen am Frontgitter (oberes Viertel)	schlafen im Schlafkasten (in einem dichten Knäuel!)
Nagever- halten	starker Nagetrieb, Brut nur im Hartholz-Nistkasten	schwacher Nagetrieb (ledigl. Entrinden von Weiden) Brut im Weichholz-Nistkasten (wird kaum ange-nagt!)
Badever- halten	<i>baden ausgiebig und gerne</i>	<i>baden ausgiebig und gerne</i>
Balzver- halten	Das Männchen überfliegt das Weibchen von einer Seite zur anderen, versucht es zu füttern oder in den Kasten zu jagen.	Eine Balz ist nie zu beobachten; lediglich ein vermehrtes Betteln des Weibchens, das nun öfters den Kasten aufsucht.
Kopula- tion	Wenn das Weibchen aus dem Kasten kommt und leise, flöten-ähnliche Töne von sich gibt, wird es umgehend vom Männchen getreten (meistens morgens).	Bürki: Kopulationen nicht zu sehen (nur bei jungen, noch nicht zuchtreifen Paaren); Neff (und Kuah 1996): Kopulationen aus nächster Nähe zu sehen.
Eiablage	Vorbereitung des Geleges fällt durch stark vergrößerten Hinterbauch sofort auf! (auch bei <i>P. edwardsii</i> und <i>P. salvadorii</i> !)	Gelevorbereitung ist den Weibchen nicht anzusehen. (Immer wieder findet man ein unbemerktes Gelege.)
Gelege	<i>2 Eier</i>	<i>2 Eier</i>
Brut- dauer	21-24 Tage	22-26 Tage

	Masken-Zwergpapageien	Orangebrust-Feigenpapageien
Futter während der Aufzucht	Nach dem Schlupf dürfen etwa 25 Tage weder Feigen noch Sämereien oder Keimfutter gefüttert werden. Dafür fressen sie nun jede Menge Insektenlarven.	Keine Futterumstellung nötig. Insektenlarven werden auch während der Aufzucht verschmäht. (Ausnahme: Ameisenpuppen)
Verhalten bei Nistkastenkontrollen	Die Jungen krähen laut- hals und picken nach der Hand.	Die Jungen stellen sich tot.
Nestlingszeit	30-36 Tage	40-45 Tage
Verhalten nach dem Ausfliegen	Die Jungen sind voll flugfähig. Die Nächte werden außerhalb des Kastens verbracht.	Die Jungen verlassen oft vorzeitig den Kasten und fliegen schlecht. Sie klettern und flattern immer in den Kasten zurück.
Jugendgefieder	Jungvögel verlassen das Nest befiedert wie die Weibchen.	Jungvögel weisen ein eigenes Jugendgefieder auf. Nach 6 Monaten sehen alle wie Weibchen aus. Nach 14 Monaten beginnen die Männchen umzufärben.

Konsequenzen

Die Fülle der beschriebenen Verhaltensunterschiede, sowohl im Freiland wie in der Haltung, macht deutlich, dass sich Masken-Zwergpapageien und Orangebrust-Feigenpapageien gravierend voneinander unterscheiden: Lediglich in den wenigen kursiv gedruckten

Punkten der Aufstellung stimmen sie überein: in Teilen der Ernährung, im Badeverhalten und in der Anzahl der Eier. Mit diesem Wissen kann es nicht mehr selbstverständlich sein, beide Formen in eine Gattung zu stellen. Und eine Zuordnung zu einer eigenständigen Gattung muss m.E. ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

Untermauern möchte ich diese Hypothese damit, dass sich in der neueren Systematik auch bei anderen Gruppen wiederholt durch DNA-Analysen gezeigt hat, dass die Trennung auffallend unterschiedlich gefärbter Arten in der Regel gerechtfertigt ist - auch wenn Körpergröße und -form ähnlich sind. Beispiele dafür finden sich bei den australischen Plattschwefelsittichen, wo die Trennung der Genera *Platycercus* und *Barnardius* ja schon lange Standard ist, während die Trennung der Blutbauchsittiche *Northiella* von den Singsittichen *Psephotus*, und die Trennung des Bourkesittichs *Neopsephotus bourkii* von den Grassittichen *Neophema* erst in jüngerer Zeit allgemein anerkannt wird. Weitere Beispiele ließen sich anfügen: die Trennung des Scharlachkopfpapageis *Pionopsitta pileata* von den übrigen Zierpapageien, jetzt *Pyrilia*; die Trennung des Ribeiro-Papageis resp. der Gelbbauch"amazone" *Alipiopsitta xanthops* von den übrigen Amazonenpapageien, *Amazona* (Russello & Amato 2004)

Von daher glaube ich, dass die Stellung der Orangebrust-Feigenpapageien im Gefüge der übrigen Feigenpapageien auch auf Gattungsniveau neu zu bedenken ist und m.E. über das bloße Niveau einer ‚Untergattung‘ hinausgeht. Wenn man davon ausgeht, dass der Gattungsname *Nannopsittacus* bereits besetzt ist, ergibt sich als nächster verfügbarer Name für die Orangebrust-Feigenpapageien die Gattungsbezeichnung *Suavipsitta* (Mathews 1917).

Zusammenfassung

Fasst man alle genannten Beobachtungen und Argumente zusammen, so ergibt sich aus meiner Sicht das folgende Bild:

Alte Systematik

Oopsitta

O. guliemitertii guliemitertii

O. g. nigrifrons

O. g. ramuensis (?)

O. g. amabilis

O. g. melanogenia (?)

O. g. suavissima

O. g. fuscifrons

Neue Systematik

Suavipsitta

S. guliemitertii

S. nigrifrons nigrifrons

S. n. ramuensis

S. n. amabilis

S. melanogenia melanogenia

S. m. suavissima

S. m. fuscifrons

Schlussbemerkung und Dank

Grundlage für diesen Vortrag sind meine Artikel zu diesem Thema, die in der Zeitschrift PAPAGEIEN Jahrgang 20, Ausgaben 3+4/2007 (Revision der Systematik des Orangebrust-Zwergpapagei), sowie Jahrgang 22, Ausgabe 3/2009 (Die Gattungsnamen der Feigenpapageien) veröffentlicht wurden. Die Untersuchungen zu diesen Artikeln gehen auf Arbeiten im Sommer 2006 bzw. Ende 2008 zurück.

Bedanken möchte ich mich für die Ermöglichung meiner Untersuchungen bei den folgenden Personen und Institutionen: Hein van Grouw (früher NCB in Leiden/NL), Dr. Sylke Frahnert (Museum für Naturkunde Berlin), Dr. Gerald Mayr (Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt a.M.), Markus Unsöld (Zoologische Staatssammlung München), Martin Päckert (Senckenberg Naturhistorische Sammlungen Dresden), Marcel Güntert (früher NMBE Bern/CH), sowie Peter Capainolo und Shannon Kenney (AMNH, New York) und Nigel T. Monaghan (NMINH Dublin). Ebenso gilt mein Dank den Züchtern Herrn Bürki (für ausführliche Informationen), Frau Güth, Herrn Thiede und Frau Fergenbauer-Kimmel.

Literatur

Arndt, T. (1990-96): Lexikon der Papageien, Bretten.

Boetticher, H. von (1964): Papageien. Die neue Brehm-Bücherei. Wittenberg.

Bürki, D.& U. Bürki (2004): Haltung und Zucht des Orangebrust-Zwergpapageis. PAPAGEIEN 17: 44-49.

Coates, B.J. (1985): The Birds of Papua New Guinea. Vol 1, Alderley.

- Collar, N.J. (1997): Family Psittacidae (Parrots). S 280-477, in del Hoyo, J., A. Elliott & J. Sargatal (Hrsg.). Handbook of the Birds of the World. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos. Barcelona.
- Desmarest, A.G. (1826): (Lexikonartikel zu „Perroquet“), Dict.Sci.Nat., ed. Levrault, 39: 1-137.
- Forshaw, J.M. (1973): Parrots of the World. Melbourne.
- Forshaw, J.M. (1989): Parrots of the World, 2. Aufl. Melbourne.
- Forshaw, J.M. (2006): Parrots of the World – An Identification Guide. Princeton und Oxford.
- Holyoak, D.T. (1970): Short Communications: The relation of the parrot genus *Oropsitta* to *Psittaculirostris*, Emu 70: 198.
- Hombrohn, J. B. & H. Jacquinet (1841): Description de plusieurs Oiseaux Nouveau, Ann. Sci. Nat., Zool. (ser. 2) t. 16, 1841: 312-320.
- Juniper, T. & M. Parr (1998): Parrots – A Guide to the Parrots of the World. East Sussex.
- Kuah, L.K.C. (1996): Breeding and maintenance of the Orange-breasted Fig Parrot. Watchbird, Vol. 23 (Nr. 1): 59-61.
- Mathews, G.M. (1912): A reference-list to the Birds of Australia, Nov. Zool. 18: 171-455.
- Mathews, G.M. (1916): Genus *Oropsitta*. The Birds of Australia 6: 61-65.
- Mathews, G.M. (1917): Correction. The Birds of Australia 6: xix.
- Neff, R. (1999): Fütterung von Feigenpapageien. Gefiederte Welt 123: 127-131.
- Neumann, O. (1915): Neue tropische Vogelformen. Ornithologische Monatsberichte 23: 178-185.
- Peters, J.L. (1937): Check-List of birds of the world, Vol. 20. Cambridge.
- Peterson, A.P. (2008): World Birds Taxonomic List - Genera and species with citations www.zoonomen.net/avtax/psit.html.
- Reichenbach, L. (1850): Systema Avium Naturale. Tafeln LXXXI-LXXXIV.
- Reichenow, A. (1891): XII. Sitzungsbericht für 1891. Journal für Ornithologie 39: 427-434.
- Robiller, F. (1997): Papageien. Band 2. Stuttgart.
- Rothschild, W. & E. Hartert (1901): Notes on Papuan Birds I. Novitates Zoologicae 8: 53-88.

- Russello, M.A. & G. Amato (2004): A molecular phylogeny of Amazona: implications for Neotropical parrot biogeography, taxonomy and conservation. *Molecular Phylogenetics and Evolution* 30: 421-437.
- Sclater, W.L. (1860): On the species of the genus *Prioniturus* and on the geographical distribution of the Psittacidae in the Eastern Archipelago. *Proc. Zool. Soc. London* 28: 223-228.
- Sweeney, R.G. (1995): Der Orangebrust-Zwergpapagei. *PAPAGEIEN* 8: 266-267.
- Sweeney, R.G. (1996): Successful breeding of the Orange-breasted Fig Parrot at Loro Parque. *Watchbird* 23 (Nr. 1): 61-62.
- Wolters, H.E. (1975-82): *Die Vogelarten der Erde*. Hamburg und Berlin.